

Autofrei aber laut in Nippes Ruhestörungen verhindern - Raum für Jugend schaffen



HANS-GEORG KLEINMANN VOM VORSTAND DES VEREINS NACHBARN60 HAT DIE BEZIRKSVERTRETUNG UM BEISTAND GEBETEN.

FOTO: SCHRIEFER

NIPPES - 07.06.21

(rs) An die Bezirksvertreter ist mehrfach durch Bewohner der „Autofreien Siedlung“ und der angrenzenden Straßen herangetragen worden, dass dort derzeit eine belastete Situation vorliegt. In den Abendstunden und am Wochenende würde sich im Viertel eine Vielzahl von Jugendlichen zumeist in Gruppen treffen. Dabei sei es vermehrt zu Ruhestörungen und Sachbeschädigungen gekommen, so die Bewohner. Dies betreffe unter anderem den Spielplatz mit den Tischtennisplatten und insgesamt das Areal rund um die ehemalige „Alte Kantine“ von Nippes. Sie würden sich insbesondere nach Eintritt der Dunkelheit nicht mehr wohl fühlen, sagen die Anwohner.

Es sei sehr bedauerlich, was derzeit vor allem an einigen Wochenendabenden und nachts in der Siedlung geschieht, sagt Hans-Georg Kleinmann vom Vorstand des Vereins. „Mehrere Schüsser zerstört, mit denen Kinderfahrzeuge gesichert waren, und die Go-Karts

entwendet.“ Der Verein hat sich deshalb in der Hoffnung auf Beistand von der Politik an die Bezirksvertretung gewandt. „Wir können das Problem nicht lösen, da ist die Stadt gefragt.“

Die angesprochenen Ruhestörungen in der autofreien Siedlung waren jetzt Thema in der Sitzung der Bezirksvertretung Nippes. Henning Meier (SPD) hatte dazu einen von Inga Feuser (Klima Freunde) abgeänderten Antrag eingereicht, in dem die Verwaltung aufgefordert wird zu prüfen, inwieweit es in den vergangenen Monaten zu vermehrten Einsätzen wegen Ruhestörung und Sachbeschädigung oder vergleichbaren Delikten im Bereich des ehemaligen Eisenbahn-Ausbesserungswerks gekommen sei und darüber Rücksprache mit der Polizei zu halten.

Doch zeigten die Bezirksvertreter auch Verständnis für die Jugendlichen. „Die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen im öffentlichen Leben treffen insbesondere auch die Jugendlichen und Heranwachsenden hart“, heißt es in ihrem Antrag. In diesem Alter seien soziale Kontakte und Beschäftigungsmöglichkeiten sehr wichtig. „Es verwundert also nicht, dass sich diese Bedürfnisse ein Ventil suchen.“

Auch junge Menschen hätten natürlich das Recht, öffentliche Plätze aufzusuchen und zu nutzen. Doch dies dürfe nicht in Ordnungswidrigkeiten oder gar Straftaten münden, so der Wortlaut des Antrags. Allein die Präsenz der Ordnungsbehörden und die Ermittlung Beteiligten im Falle etwaiger Vergehen könnten jedoch nicht die einzigen Lösungsansätze sein. Daher schlagen die Antragsteller weitere Maßnahmen vor, wie beispielsweise die Schaffung von alternativen Treffpunkten, aufsuchende Jugendarbeit oder ähnliches.

Hans-Georg Kleinmann ist davon überzeugt, dass die von lauter Musik begleiteten Treffen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der autofreien Siedlung kein lokales Problem sind. „Es ist vielmehr ein Problem der Jugendpolitik der Stadt, das nicht alleine mit mehr Kontrollen zu lösen sein wird.“

Mit ihrem Antrag überzeugten Henning Meier und Inga Feuser aber die übrigen Mitglieder der Bezirksvertretung, und diese beschloss daher, dass die Verwaltung geeignete Maßnahmen ergreifen soll, damit es zukünftig zu weniger Straftaten und Ordnungswidrigkeiten wie Ruhestörung oder Sachbeschädigung kommt. Diese Maßnahmen sollten gemeinsam mit den Anwohnern, vor allem mit den Mitgliedern des Vereins Nachbarn 60, erarbeitet werden, und auch die örtliche Jugendarbeit, vor allem die Streetworker der Stadt, sollten einbezogen werden. Eine zusätzliche Lösung des Problems sehen die Bezirksvertreter auch darin, im Nahumfeld des genannten Bereichs neue Treffpunkte für junge Menschen im öffentlichen Raum zu schaffen. „Diese Begegnungsorte sollten zudem Beschäftigungsangebote für Jugendliche bieten“, heißt es im Antrag. Dabei sei jedoch darauf zu achten, dass dafür Standorte gewählt werden, die im Hinblick auf Lärmemissionen eine geringere Belastung für die Anwohner darstellen.